

Raumplaner informieren über Stromtrasse

Projekt auf Erörterungstermin in Essen vorgestellt / Bundeswirtschaftsministerium begrüßt Kompaktmasten

Voll besetzt war der Saal Kellermann. Aus dem gesamten Planungsraum waren Vertreter nach Essen gereist, um sich die Ausführungen anzuhören.

VON GEORG MEYER

Essen. In Essen haben sich gestern Vertreter von Gemeinden, Behörden, Verbänden und Bürgerinitiativen mit den Planern der neuen Stromtrasse getroffen. Während des Erörterungstermins ging es unter anderem um den möglichen Verlauf der 380-kV-Leitung.

Das Raumordnungsverfahren für den Abschnitt 51b zwischen Cloppenburg und Merzen wurde im Oktober 2017 eröffnet. Von den Planungen sind im Kreis die

Gemeinden Cappeln, Lastrup und Essen betroffen. Wie schon bei der nördlichen Maßnahme hat sich Tennet auch diesmal auf eine Vorzugsvariante festgelegt. Der vom Netzentwickler bevorzugte Korridor verläuft westlich von Hemmelteweiterin Richtung Süden. In der Gemeinde Essen soll die Freileitung ihren Weg zwischen den Ortsteilen Sandloh und Herbergen nehmen und somit den Ortskern von Essen auf westlicher Seite umgehen. In Höhe Quakenbrück würde die Leitung auf einem fast vier Kilometer langen Abschnitt in der Erde verschwinden. Außerdem hat Tennet noch einen weiteren Trassenverlauferarbeitet. Dieser Korridor würde auf seinem Weg Richtung Süden auf westlicher Seite Elsten sowie Lüsche und Addrup passieren (MT berichtete).

Dem Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) liegen inzwischen zahlreiche Eingaben aus den örtlichen Rathäusern sowie von Initiativen und Privatpersonen vor. Sie müssen jetzt abgearbeitet werden.

Raumplanung legt den Trassenkorridor fest

In Essen wurden gestern das komplette Projekt und die damit verbundenen Verfahren vorgestellt. So legen die Raumplaner zunächst den Trassenkorridor fest. Im nachfolgenden Planfeststellungsverfahren geht es ins Detail. Dann wird entschieden, welchen Verlauf die Leitung genau nimmt, wo die einzelnen Masten aufgestellt werden und welche

Techniken zum Einsatz kommen.

Bei der Auswahl des Mastentyps bevorzugt der beauftragte Netzentwickler Tennet herkömmliche Gittermasten. Die CDU-Bundestagsabgeordnete Silvia Breher (Lönningen) fordert dagegen die Prüfung alternativer Lösungen und hat sogenannte Kompaktmasten ins Spiel gebracht. Unterstützung erhält die Politikerin mit ihrem Vorstoß aus dem Bundeswirtschaftsministerium. „Gerade unter dem Aspekt der Förderung von Akzeptanz für den Netzausbau“ begrüße das Ministerium „den Einsatz von Technologien wie beispielsweise Vollwand-Kompaktmasten“, heißt es in einer Stellungnahme. Die technische Umsetzung von Netzausbauvorhaben obliege den Übertragungsnetzbetreibern sowie den zuständigen Planungs-

und Genehmigungsbehörden. Nach MT-Informationen soll Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier sich bei Nachfragen zum Thema bereits auf den Breher-Vorschlag beziehen.

Ein Pilotprojekt lehnt Tennet aber nach eigenen Angaben aus technischen Gründen ab. Es sei auch nie zugesagt worden, heißt es aus Unternehmenskreisen. Silvia Breher widerspricht dieser Darstellung. „Wir haben ja alles schriftlich.“ Auch die entsprechende Pressemitteilung sei mit Tennet abgestimmt gewesen.

In Essen kam das Thema Kompaktmasten nur am Rande vor. Cappeln's Bürgermeister Marcus Brinkmann wollte von den Tennet-Vertretern wissen, wie sie es mit der Technik hielten. Eine Antwort habe er nicht erhalten, berichtete ein Teilnehmer.